

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Gange, und fannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganges dich an!

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Insertionspreis.

Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahme-Expedition:

der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 6. März.

Inhalt: Gedicht: Im Tode verlassen. — Anstalts-
erziehung armer Mädchen. — Die Einbildungskraft.
(Fortf.) — Krankenpflege und Bildung von Kranken-
pflegerinnen. — Was Frauen thun. — Kinderschuh. —
Alte Briefe. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton:
Auroras Prüfungen.

Erste Beilage: Ein wahres Wort. — Spruch.
— Notiz. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Volksschulkindchen. — Wie ent-
fernt man am leichtesten Fremdkörper aus dem Auge?
— Reklamen und Inserate.

Im Tode verlassen.

Gestern war ihr Todestag,
Da besuchte ich ihr Grab —
Ach, es war so wüst und leer!
Nicht ein Blümchen trug man her.

Trauernd stand ich lange dort,
Schlich mich dann in Wehmut fort —
Dachte jener traur'gen Zeit,
Als ihr Auge brach in Leid. —
Ihre Tochter, jung und schön,
floß der Mutter Schmerzgeschön;
Selbst der Vater, liebeleer,
Denkt der Teuren auch nicht mehr.

Auf dem Grabe pflanzt ich ihr
Ihrer Blumen liebste Zier;
Weil ihr Gatte und ihr Kind
Wie dort, nie zu finden sind. St. Bischof.

Bur Anstalts-erziehung armer Mädchen.

In jüngster Zeit aktuell gewordenen Thema
der Anstalts-erziehung armer Mädchen widmet
das „Berner Intelligenzbl.“ vom 10. Febr.
einen trefflichen Artikel, aus dem wir gerne
einige Punkte herausheben. Es heißt da:
„Wenn die Arbeit junge Leute veredeln soll,
so muß an ihr stets ein gewisser Reiz haften, sei
es die Lust der Leistung an und für sich, sei es
die Aussicht, dadurch einzu zu einem tüchtigen Gliede
menschlicher Gesellschaft heranzureifen; der Erzieher
sittlich Gefallener muß besonders darauf bedacht
sein, durch nützliche Thätigkeit die eigene Initiative
des Zögling, sein gesamtes Sinnen und Denken
zu fördern. Ist dies nicht möglich, so schafft die
Arbeit das Gegenteil von dem, was man erreichen
soll.“

Dann hebt der Verfasser hervor, daß die land-
wirtschaftliche Beschäftigung im großen Umfang,
wenn sie mit physischer Ueberanstrengung einhergeht,
nicht dazu angethan ist, moralisch gefährdete oder
defekte, der Anstalts-erziehung benötigende Mädchen,
sittlich zu fördern und zu heben, sondern sie drückt
herunter und verroht. Er sagt weiter:

„Man ist allerdings die Frage zu beantworten:
wie sollen die Mädchen in einer Anstalt beschäftigt
werden? Die Lösung dieser Frage übernimmt die
Forderung des Lebens, die an die ausgetretenen
Zöglinge gestellt wird. Derselben sollen gute Mägde,
Nähterinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen zc. werden;
eine ganz geringe Zahl wird das Auskommen als
Bauernmagd suchen.“

Diesen letzten Passus möchten wir unsererseits
denn doch nicht so ohne weiteres gutheißen; denn
nicht von der Art der Arbeit an und für sich ist
die sittliche Einwirkung auf das Mädchen überhaupt
abhängig, sondern das individuelle Bedürfnis muß
in erster Linie in Anschlag gebracht und nach diesem
muß die passende Arbeit ausgewählt werden. Die
kräftige Konstitution eines robusten Naturkindes be-
darf der ausgiebigen und anstrengenden Arbeit im
Freien, um so gründlich und wohlthätig ermüdet
zu werden, daß weder seine Gedanken, noch seine
Sinne in überschießigem Kraftgefühl auf Abwege
geraten. Eine zweckmäßige Organisation
vorausgesetzt, kann auch der untergeordnetsten
landwirtschaftlichen Arbeit nicht mit Recht der Vor-
wurf gemacht werden, daß sie den Charakter verrohe,
zum Fluchen, Schimpfen und Poltern veranlasse, das
Schamgefühl und jeden ästhetischen Sinn ertöde und
die echte Weiblichkeit auslösche. Denn an der
alleruntergeordnetsten landwirtschaftlichen Arbeit
kann ein gewisser Reiz haften, wenn man nämlich
gelehrt wird, sie vom richtigen Standpunkte aus
zu betrachten. Wird ja doch eine wahrhaftige
Bauernmagd je länger je mehr ein gesuchter Artikel,
eine begehrte Persönlichkeit, welcher die Verhältnisse
es nahelegen, sich mit Stolz als ein „notwendiges
und tüchtiges Glied der menschlichen Gesellschaft“
zu fühlen. Ob dem Fassen der Faude und Ver-
abreichen derselben an die bedürftigen Kulturen mag
der einseitig erzogene, verwöhnte Städter sich
zimperlich und naserümpfend schütteln und er mag,
die Arbeitenden auf diesem „untergeordneten“ Gebiete
recht von oben herab bemitleiden, denn es ist ja
„unästhetischer Schmutz“, der da in Angriff genom-
men und behandelt wird. Unästhetischer Schmutz
— wir denken an die Geistesleier, an den Arzt,
an die Krankenpflegerin, an die Richter, an eine
jede auf gemeinnützigem Gebiete wirkende Person
— ist es nicht auch im höchsten Grade unästhetischer,
seelischer oder leiblicher Schmutz, mit dem sie es

zu thun haben? Wenn ihnen aber einer so oben-
hinein sagen wollte, sie wären deshalb jedes feineren
Empfindens, jedes ästhetischen Gefühls, jedes höhern
Strebens bar — was würde er wohl zur wohl-
verdienten Antwort bekommen?

Wir kennen Landwirte und Landwirtinnen, welche
die scheinbar kommuniste Arbeit selber thun, die
aber in Gesinnung und Wesen wirklich fein ge-
bildete „Edelleute“ sind und bleiben in des Wortes
bester Bedeutung.

Es ist zum allermindesten unklug, die land-
wirtschaftlichen Arbeiten von oben herab als etwas
darzustellen, das die Sittlichkeit gefährde, den
Charakter verrohe und die edle Weiblichkeit ertöde.
Eben diese unrichtige Anschauung, diese Mißachtung
der landwirtschaftlichen Thätigkeit ist es, welche
dem so hochachtbaren Bauernstande immer mehr
und mehr die so nötigen weiblichen Arbeitskräfte
entzieht, und darin liegt ein Unrecht und ein Un-
verständnis, was sich am Einzelnen und an der Ge-
samtheit bitter rächt.

An der Organisation und an der leitenden
Führung liegt es, wenn die mit der Natur in
innigstem Kontakte stehenden landwirtschaftlichen
Arbeiten, den Charakter verrohen und die Weib-
lichkeit gefährden. Und in der gleichen Art unrich-
tig ist die Meinung, als ob nur in den sog. weib-
lichen Handarbeiten in allen Fällen das erzieherische
Heil und die volle Gewähr liege. Denn auch da hängt
es davon ab, daß auch der Geist von der Arbeit
gesehelt sei. Wer möchte oder müßte nicht zu-
geben, wie oft die geistlos betriebene weibliche
Handarbeit die Bruststätte ist und das Lotterbett,
wo der unreinen Phantasie und den leidenschaft-
lichen Begierden Raum gegeben wird, wo sie ge-
züchtet und genährt werden.

Könnte man einem jeden Individuum das
bieten, dessen es zu seiner gesunden Entwicklung
am meisten und dringendsten bedarf, und könnte
man der Entwicklung des Einzelnen in erzieherischer
Weise nachgehen, so wären ganz andere Resultate
zu verzeichnen.

Vollständig einig gehen wir mit dem Verfasser,
wenn er energisch verlangt, daß die Erziehungs-
anstalten für arme Kinder und Besserungs- oder
Rettungsanstalten durchaus nicht miteinander ver-
mengt werden sollten. Gründe ökonomischer Natur
können wohl zu dieser verkehrten Einrichtung hin-
drängen, aber diesen soll und darf um keinen
Preis nachgegeben werden. Denn dies kommt einem
gesetlich geschützten und sanktionierten Morde gleich,
einem Mord am Leib und an der Seele bildungs-
fähiger, unschuldiger, unserer Fürsorge anvertrauten
Kinder.

Unzweckmäßig bevölkerte und überfüllte Erziehungs- und Besserungsanstalten sind eine teilweise Entschuldigung für den fehlbaren Leiter; denn er sieht sich zu einem ausichtslosen Kampfe mit allen erdenklichen Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten verurteilt, und dies lähmt, entmutigt, entnervt, ertötet das ethische Streben und zieht in die Tiefe.

Wer müßte mit dem folgenden nicht vollständig sich einverstanden erklären:

„Eine Anstalt von 60 Mädchen, die alle eine mehr oder weniger individuelle Behandlung erfordern, ist eine Anomalie. Man kann lange von ‚Familien‘ reden und verlangen, daß der Vorsteher mit ‚Vater‘ und dessen Frau mit ‚Mutter‘ angerufen werden, beide fehlen doch, und an Stelle der mütterlichen Liebe und der väterlichen Jucht muß bei einer solchen Schar ein militärisches Regiment treten. Je kleiner eine solche Anstalt ist, desto mehr nähert sie sich in Gutem und Wahrem dem natürlichen Kreise der Familie; je größer sie ist, desto mehr ist sie unnatur, verunstaltete Einrichtung.“

Zum Schluß betont der Artikel noch einen Punkt, auf den wir in Nr. 6 und 7 unseres Blattes im Artikel „Der Frauen Aufsichtspflicht und Aufsichtspflicht“ bereits ebenfalls aufmerksam gemacht haben. Der betreffende Schlußsatz im „Berneer Intell.-Bl.“ heißt:

„Der Staat stellt bei Besetzung einer Vorsteherstelle immer nur den Mann an; die Frau zieht nur als Anhängsel des Mannes mit ins Haus; sie ist nicht besonders gewählte Haushälterin mit einem bestimmten Gehalte; bei keiner Ausschreibung werden von ihr bestimmte Qualifikationen verlangt. So hat sie im Hause der Behörde gegenüber keine bestimmte Verantwortlichkeit zu tragen und keinen eigenen Interessentenkreis zu vertreten. Diese Wahlpraxis verrät eine völlige Unterschätzung der Aufgabe einer Vorstehergattin und muß, auch wenn sie ihrer Stellung gewachsen ist, auf die Dauer erschöpfend auf sie wirken, besonders dann, wenn sie auf männliche Arroganz und Zurückweisung stößt. In manchen Fällen aber ist zu gewärtigen, daß sie nicht die erforderliche Erfahrung und Hingabe mitbringt und nicht über dasjenige Maß geistiger Begabung verfügt, verzeiht mit einem offenen Auge, das sieht, was kein Komitee entdeckt.“

Die Anstaltsbeziehung für arme Kinder ist ein Thema, das nicht wieder seine Dringlichkeit verlieren darf, ehe die Frage abgeklärt und ehe die begünstigten brennenden Wünsche nach Möglichkeit realisiert worden sind. Wir unsererseits wenigstens werden das Unfrige thun, um sie wach zu erhalten.

Die Einbildungskraft.

(Fortsetzung.)

Die lebhafteste Einbildungskraft stellt alles in individueller Bestimmtheit oder doch in individueller Beziehung, die feuerige hingegen alles in großen Umrissen und ergreifenden Verhältnissen dar. Jene vergegenwärtigt den Gegenstand selbst in anschaulicher Klarheit oder Innigkeit des Gefühls; diese deutet ihn nur an in einzelnen aber kräftigen, bedeutungsschweren Zügen. Jene verweilt bei ihm in stiller Betrachtung, diese strömt gewaltig dahin — an allem nur berührend vorüber. Jene führt ins Leben hinaus, diese über das Leben hinaus.

Feuer der Einbildungskraft ist für die männliche Natur eben so charakteristisch, wie die Lebhaftigkeit derselben für die weibliche. Zum Entwerfen großer Pläne, zum Fassen großer Ideen und zum Bilden erhabener Entschlüsse muß die meisten eine feuerige Einbildungskraft in den Stand setzen. Bei wenigen wird der Verstand ihrer Unterstützung entbehren können, nie aber darf er ihre Vorbereitungen verschmähen. Was die bewegliche Phantasie für die gewöhnliche Thätigkeit, das ist die feuerige für das schöpferische Wirken. Auf den Grad der Erziehung kommt es wenig an — mehr auf das lebendige Ergreifen, auf das gedankenvolle Hinstellen, auf das rasche und doch kräftige Fortschreiten. In diesem Sinne muß die lebhafteste Phantasie sich zur feuerigen erheben, um die Genialität der edlen Kunst zu erreichen. Selbst der philosophischen Forschung sind die Andeutungen einer feuerigen Phantasie nützlich; indem sie bald derselben einen höhern Schwung geben, bald sie auf bisher unbekannte Gebiete

leiten, bald sie mit wirklich wahren Ideen bereichern: daß sie nur nicht die Vernunft aus ihrem Rechte verdrängen, Entscheidungen sich anmaßend, welche dieser allein gebühren. Eine feurige Phantasie ist nicht ohne Gefahr für den intellektuellen und sittlichen Charakter. Leicht tritt sie dem ruhigen Denken in den Weg; leicht begnügt sie sich mit einem dunkeln Ahnen, wo ein deutliches und genaues Wissen möglich und nötig ist; leicht verleitet sie, Schimmer der Bilder mit Gehalt der Gedanken zu verwechseln; leicht drängt sie in wilden Stürmen den Menschen aus der Einseitigkeit seines Wesens; leicht läßt sie in brausendem, aber schnell niedergeschlagenem Streben die Kraft erschöpfen; nicht selten exaltiert sie einzelne Gefühle zur zerstörenden Gewalt; nicht selten endlich stürzt sie in die wildesten Ausschweifungen.

Es ist ein großer Unterschied, ob das Feuer der Phantasie vom Temperamente oder von irgend einer Leidenschaft entzündet sei. Im ersten Falle ergreift es mehr gleichmäßig den ganzen Menschen und hat noch mancherlei Kräfte der Mäßigung in sich selbst. Im zweiten Fall stürzt es auf die Leidenschaft zurück, von der es ausging, und treibt sie über alle Grenzen hinaus.

Dt erregt auch die Phantasie von einer großen Idee. Dann ist vor allem der sittliche und rein menschliche Gehalt dieser Idee zu untersuchen, damit man beizeiten traurigen Verirrungen zuvorkomme, und im übrigen diese Idee mit den anderen Zwecken des Lebens in Harmonie setze. Nie bedarf die feuerige Phantasie mehr der sorgfältigen Bewachung als im Jugendalter. Hier lobet ihr Feuer am stärksten; hier bekommt es die gefährlichste Nahrung; hier greift es so leicht vernichtend an sich und hindert so oft die wohlthätigsten Bestrebungen. Die edelsten Gefühle und Regungen werden nicht selten von der Stut einer wilden Phantasie verzehrt. Die Beschäftigung mit den Wissenschaften, welche die Anschauung und den Verstand in Anspruch nehmen, das Lesen solcher Schriften, die zum Nachdenken nötigen, strenge Selbstgewöhnung, alles scharf zu bestimmen, genau zu prüfen und bis auf den Grund zu erforschen, sorgfältige Pflege der sittlichen Anlagen, ernste Blicke auf das Leben und eifriges Bemühen, sich für seine Bestimmung tüchtig zu machen, sind die besten Mittel, dies zu verhüten — Mittel, deren Anwendung nicht selten auch in späteren Jahren noch erfordert wird, das zu starke Feuer der Einbildungskraft zu dämpfen, damit ein gebiegender, in sich abgeschlossener und in seinem Gleichgewicht ruhender Charakter zum Vorschein komme.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenpflege und Bildung von Krankrupflegerrinnen.

Das Schwesternhaus zum „Roten Kreuz“ in Zürich soll durch Errichtung eines Krankenhauses (Kostenvoranschlag 300,000 Fr.) erweitert werden.

Die Krankenpflegerkommission des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins veröffentlicht ihren Bericht über die Entwicklung und Förderung des Projekts der Errichtung einer Pflegerinnenschule, nebst Frauenspital in Zürich.

In Aussicht genommen ist ein Krankenhaus zu 100 Betten mit 20 Pflegehelferinnen. Vorläufig jedoch wird die Baute auf die halbe Zahl von Betten und Pflegerinnen beschränkt. Das Krankenhaus soll folgende Abteilungen enthalten: eine Abteilung für Unheilbare, einige Betten für innere und für chirurgische Krankheiten, eine Abteilung für spezielle Frauenkrankheiten und eine kleine geburtsärztliche Abteilung nebst Kinderstube. Die Pflegerinnenbildung erstreckt sich auf 3 Jahre. In das erste Jahr fällt die eigentliche Lehrzeit und die theoretische Ausbildung. Im zweiten und dritten Jahr werden die Schülerinnen gruppenweise unter der Leitung einer Oberpflegerin in ein allgemeines Krankenhaus entsendet. Nach Abschloß der gesamten Ausbildung erfolgt die Diplomierung. Damit tritt die Pflegerin in selbständige Wirksamkeit, aber immerhin unter Aufsicht des Krankenpflegerinnenvereins, der eine feste Organisation mit Stellenvermittlungsbureau, mit Alters- und Sterbekasse für die Mitglieder anstrebt. Durch diese Organisation soll der Bildung von Krankenpflegervereinen in allen größeren Gemeinden Vorschub geleistet werden. Die Wohltat solcher angestellter Gemeindepflegerinnen

ist einleuchtend. Bei unbemittelten Kranken, deren Zustand die Ueberführung in das Krankenhaus nicht durchaus erfordert, verrichten sie Dienste, die ihnen die Angehörigen, weil sie an die Arbeit gehen müssen, oder weil sie die nötigen Kenntnisse nicht besitzen, nicht leisten können. Aber auch in bemittelten Familien können sie hochwillkommene Dienste leisten. Bis jetzt sind 90,000 Fr. eingelaufen. Das Jahr 1898, hofft der Verein, sollte das zweite Hunderttausend der zur Vollendung notwendigen halben Million Franken bringen und dürfte dann spätestens im Frühjahr 1899 der Bau begonnen werden und die Schule mit der Hälfte des Krankenhauses seinen Anfang nehmen. An den gezeichneten Beiträgen beteiligte sich bisher der Kanton Zürich mit 40,000 Fr., der Kanton Bern mit 22,000 Fr., St. Gallen mit 760 Fr., Appenzell mit 50 Fr. und Thurgau mit 141 Fr.

Was Frauen thun.

Immer und immer wieder bringt der Sprechsaal der „Frauen-Zeitung“ Vorbilder von dem Glend und Jammer, welche Wirtschaftsleben und Trunkenheit in zahllose Familien bringen. Aber diesem Uebel an die Wurzel gehen will, muß den Gesellschaftstrieb zu befriedigen suchen in einer andern Weise als der Wirt, der im Verkauf von Wein, Bier und Schnaps seinen größten Gewinn sucht. Von diesem Gedanken ausgehend, zugleich um Gelegenheit zu schaffen für viele Frauen und Mädchen, die alleinlebend oder von auswärtigen in die Stadt kommend, hier kein Heim haben, sich Mittagessen und Nachstessen zu kochen, und in Nachfolge des Zürchervereins für Volkswohl und Mäßigkeit, haben eine Anzahl Basler Damen sich vereinigt, um in erster Linie durch einen Bazar ein Kapital zusammenzubringen zur Errichtung eines alkoholfreien Restaurants. Der Gedanke hat außerordentlich großen Anklang und allseitige Unterstützung gefunden, und der Bazar, der im Basler Stadthaus am 9., 10. und 11. März abgehalten wird, ist so reich besetzt und verspricht so viele und vielerlei Genuße, daß ein schöner Erfolg in sicherer Aussicht steht.

Fr. M. in B.

Kinderschutz.

In einem Vortrage, den Kantonsstatistiker Näs im Grüttliverein Arau hielt, führte der Redner aus, daß weitgehender Schutz gegen Ausbeutung der Arbeitskraft vor allem bei den Frauen und Kindern nötig sei, weil sich diese am wenigsten wehren können. Der Arbeiter verkaufte früher seine eigene Arbeitskraft, worüber er als formell freie Person verfügte. Jetzt kann er auch die Arbeitskraft der Familie verkaufen. Man rechnet ihm gewöhnlich vor, daß kein Einkommen sich vergrößere, wenn Frauen und Kinder auch in die Fabrik gehen und arbeiten. Es ist dies aber nicht richtig, sondern je mehr Frauen- und Kinderhände kommen, desto mehr werden die Männer entzerrlich oder werden wie Frauen und Kinder begahit. Der Mann soll durch seine Arbeit das Brot verdienen, und die Frau soll das Hauswesen führen und die Kinder erziehen; da sind beide vollumfänglich beschäftigt. Es gereicht unserm Lande zur Ehre, daß es im Kinder- und Frauenschutz allen anderen Staaten voransteht, indem das Fabrikgesetz Kinder unter 14 Jahren von dem Fabrikbesuch ausschließt, während andere Industriestaaten 13-, 12-, ja 10jährige und noch jüngere Kinder zulassen.

Aber nicht nur in der Fabrikindustrie, sondern ebenfalls in der Hausindustrie ist Kinderschutz nötig und sollte wie in England trotz der Schwierigkeiten auf diese Industrie ausgebeht werden. Die abnorme Kindersterblichkeit in den Hausindustrien, welche überwertige Frauen und Kinder beschäftigen, spreche in beredten Zahlen für Abhilfe. Dies alles kann geschehen durch Erlaß eines eidgenössischen Gewerbegesetzes. Ist hierfür in naher Zeit keine Aussicht, so ist es Pflicht der Kantone, von sich aus vorzugehen, da die Zukunft und Wohlfahrt ganzer Volksklassen nicht den privaten Interessen Einzelner geopfert werden dürfen.

Alle Briefe.*)

Dukaten hat der Gändler ihr geboten
Für die vergilteten Briefe ihres Loten.
Ein klein Vermögen. — Wo der Schwager nur
Von ihrer Not und ihrem Schatz erfährt,
Den sie nach jüngerer Weiber Hülfe Art
Manch ein Jahrzehnt nun schon im Schrein bewahrt?
Und heute, weil sie hungerte und froz,
Weil sie zur Arbeit Mut und Kraft verlor,
Weil ihr im Fieber heiß die Augen brennen,
Soll sie vom ein'gen, was sie liebt, sich trennen;
Soll sie das Letzte aus den Händen geben,
Was sie mit Glück verbindet noch und Leben?
Mit Glück und Leben? . . . Ach, ihr kurzes Glück
Liegt weit, weit, wie ein Kindertraum zurück!

Und doch, wenn Sonntags sie vom Stragweg kam,
Das Zimmer schloß und aus dem Schreine nahm

*) Aus Nummer 1 des neuen Jahrganges der „Jugend“.

den Sigräben zc., nach dem Ableben eines Tieres abgebräht werden müssen, ist unerlässlich; es verhindert allenfallsige Krankheitsübertragung. Wollen wir hoffen, daß Sie in Zukunft mehr Glück mit Ihren geliebten Freunden haben.

Auf Frage 4465: Größte Reinlichkeit der Füße und Fußbekleidung; für schwere Fälle hat Herr Apotheker Hartmann in Steckborn leithin ein gutes Streupulver in der 'Frauen-Zeitung' empfohlen.

Flecken aus einem schwarzen Kleide werden nicht leicht ausgehen, wenn schon alles daran versucht worden ist; man wendet wohl auch Weifenbein an, aber mit zweifelhaftem Erfolg. Am besten geben Sie das Kleid einem Fachmann, dem chemischen Fleckenreiniger.

Auf Frage 4465: In solchen Fällen ist nicht gerade leicht raten. Um ein specielles Urteil fällen zu können, sollte man die oder den Patienten selbst gesehen oder gesprochen haben. Im allgemeinen dürften Sie einmal probieren: Sauters elektro-homöopathisches Scrofulur 1, wie 'Rote-Salbe' (welche zwei Präparate in einem Glascylinder und einem Köpfchen im Gesamtpreise von 3 Fr. in Sauters Laboratorien, Genf, zu haben sind), nebst Waschungen mit Wasser und etwas Essig. Von Scrofulur 1 ist dann täglich ein Körnchen in einem Glase Wasser (ca. 2 Deciliter) aufzulösen und diese Lösung tagsüber schlußweise oder einfacher zu 3x1/2 vor oder nach den Hauptmahlzeiten zu trinken. Am Abend wären die Füße mit lauwarmem (später kühlerem) Wasser, welchem auf ein Liter Wasser etwa ein Esslöffel guter, reeller Essig zugefügt wird, zu waschen, während sie morgens mit wenig 'Rote-Salbe', aber lüchlig (bis man nur Fettglanz, aber keine Farbe mehr sieht) eingerieben werden. Allgemeine Hauptknege, wie zeitweilige, laue Vollbäder sind unerlässlich. Man weide allzu scharfe und zu sehr gewürzte Speisen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. G. in M. Ihre freundliche Rücksichtnahme hat uns herzlich wohl gethan. Es ist trotz angestrengtester Arbeit immer noch so viel Mühseliges zu erdulden, und täglich kommt Neues hinzu. Wir leben aber, daß es andern Geschöpfen nicht besser geht bei dem stürmischen Wetter. So wüchsig und willig die Vögel auch ihre Schwingen gebrauchen, so kommen sie doch nicht ergeblich vorwärts; sie brauchen mehr Zeit und einen größeren Aufwand von Kraft, um ans gewünschte Ziel zu gelangen. Das weniger befriedigende Resultat liegt also an den Verhältnissen, nicht am mangelnden Eifer. Das fürmliche Wetter ist auch der Ergiebigkeit unserer Kraftentfaltung nicht günstig. Haben Sie ferner noch Geduld; vielleicht findet sich unerwartet ein günstiger Augenblick zu brieflicher Beantwortung Ihrer allerdings wichtigen Fragen. Für heute nur beste Grüße.

Jeuiletton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Robert-Cameran.

Autocritische Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)



«Erdammt sein Zustände!» brummte Strange verdrießlich.

«Aber bitte, überlegen Sie — ist es zu unserm Nutzen, das ganze Fabrikgeschäft zu Grunde zu richten? Können Sie nicht wenigstens in einigen der unbedeutenderen Punkte nachgeben — zum Beispiel in betreff der Ertragsstunden an den Samstagen?»

«Ach gebe gar nicht nach — ich sage Ihnen, gar nicht!» schrie der Besohrte und ballte wütend die Fäuste. «Was sieht Sie an, Gudge? Haben Sie diese verzagten Ideen von dem jungen Faselhans Davie Devan aufgeschnappt?»

Gudge zuckte nur die Achseln und antwortete nichts; im stillen war er der Ansicht, daß sein älterer Compagnon mit thörichter Verblendung in sein Schicksal renne; aber er wußte, es stand nicht in seiner Macht, ihn zurückzuhalten. So hatte Robert Strange auch für die zweite Warnung nur taube Ohren und trat den Abgeordneten in verhängnisvoll feindseligem Stimmung entgegen.

Die Konferenz war lang und stürmisch; aber Strange gab keinen Zoll nach. Nachdem die lärmende Diskussion länger als eine Stunde gedauert, verließ er den Saal mit einer verächtlichen Weigerung, weiteres anzuhören.

Draußen hatte sich eine vielköpfige Menge angesammelt; mit Windbeile verbreitete sich die Nachricht, daß die Fabrikherren nicht nachgeben, daß sie die Schiedsrichter nicht einmal anhören wollten. Da erdönte aus der dichten Schar von Männern, die halb verhungert und fast verzweifelt waren, ein Wutgeheul, Ausbrüche der Enttäuschung und Verwünschungen wurden laut. Strange und Gudge hatten, obwohl unter starker Polizeibedeckung, große Mühe, die große, leere Fabrik, die auf der andern Seite der Straße lag, ungefährdet zu erreichen. Sie wurden gestochen und gedrängt; Stücke von Ziegelsteinen und andere Wurfgeschosse flogen umher, und jenseits des großen Thores, durch das die Polizei unternommen, sie sicher zu geleiten, kam es zum offenen Kampfe.

Glücklich drinnen, wenn auch mit zerrissenen Kleidern und erhitzten Gesichtern, atmeten die beiden Compagnons erleichtert auf und wählten das Schlimmste vorüber. Und doch befand sich die Menge nunmehr in einer sehr gefährdrohenden Stimmung.

Strange und Gudge machten einen Rundgang durch die Fabrik und verbarrikadierten die Comptoirfenster und verschlossen und verriegelten alle Thüren mit Hilfe der Schutzleute und einiger treuer Diener, die in den Fabrikgebäuden schliefen.

Ungefähr eine Stunde lang trat Stille ein; die Menge schien sich verlaufen zu wollen, und Robert Strange fing schon an, Wiße über das 'Hafenpanier' ergreifen zu machen und sich groß damit zu thun, daß er auf Kosten einiger Schrammen und einer Reihe eingeworfener Fenster einen Sieg errungen.

Dann brach das Toben plötzlich mit verdoppelter Wut los. Die Menge sammelte sich in verstärkter Zahl draußen an. Mit Steinen, Brecheisen und anderen eisernen Werkzeugen bewaffnet, warfen sich die rasenden Menschen gegen die Hofthore, und die großen, schweren Thürräder krachten und bogen sich und wönten endlich dem Ansturm. In einem Augenblick strömten zahllose Hunderte aufgeregter Bahnwiziger — denn dazu waren diese Unglücklichen jetzt geworden — durch die Lücke und stürmten die Gebäude drinnen. Die dunklen Treppen hinauf, durch die engen Thüren, die Galerien entlang, die ihnen allen wohlbekannt waren, stürzte die wilde und aufgeregte Schar. Vernunftgründen waren sie jetzt nicht mehr zugänglich. Keine Worte, keine Zugeständnisse, keine Schiedsgerichte konnten jetzt noch von Nutzen sein; sie verlangten nur eines — sie verlangten Robert Strange!

Sie fanden ihn endlich; hinter den Webstühlen in der großen Galerie, wo so viele von ihnen früh und spät für ihn gearbeitet hatten, kauerte er. Er war bleich, entsetzt vor Angst zitterte er an allen Gliedern, endlich allen Ernstes erschreckt über den Sturm, den seine eigene Unnachgiebigkeit und Schroffheit entpfeffelt.

Vergebens stellte John Gudge sich mit zweifeltem Mut vor seinen unglücklichen Compagnon, vergessens versprach er ihnen alles und jedes und beschwor sie, innezuhalten und sich zu besinnen, ehe sie ihre Sache durch schändliche Gewaltthat besteckten. Gudge wollten sie keinen Schaden zufügen; sie schoben ihn raub, aber nicht unfreundlich beiseite, und seine Vorstellungen verhallten ungehört in dem Wutgeheul, mit dem sie über den unglücklichen ältern Teilhaber der Firma herfielen und ihn aus seinem Bertisch hervorzerrierten.

Von hundert sehnigen Armen fortgestoßen, von der hereinströmenden Menge zurückgedrängt, war John Gudge kein Augenzeuge des Trauerspiels, das nun folgte. Er hörte das Stimmengedrüll der Tobenden und das durchdringende Geschrei ihres bedauernswerten Opfers; aber er war machtlos, ihm beizustehen oder ihrer Wut Einhalt zu thun.

Auf einmal trat unter der heulenden Schar eine plötzliche und grauenvolle Stille ein. Stumm vor Schrecken über das, was sie gethan, jah zur Bestimmung gebracht durch die Erkenntnis ihres Verbrochens, wogte die Menschenflut zurück; sie vertiefte sich und verrann, wie die ebende Meeresflut am Strande, vor der That, die sie begangen, und als John Gudge, zerfunden und zerklagen, aber sonst unverletzt, nach der Stätte des Unheils zurückhumpelte, fand er Robert Strange ohne Bewußtsein, blutüberströmt, durch Faustschläge und Fußtritte so entsetzt, daß er kaum zu erkennen war, auf der Erde liegen; aus einer Kopfwunde sickerte das Blut herab und bildete eine grauliche Lache auf dem hölzernen Fußboden.

Und mehr als einer der entsetzten Umstehenden gedachte daran, daß auf eben derselben Stelle der arme Joe Blake vor fünf Jahren tot zu des Tyrannen Füßen zusammengebrochen war!

Er lebte noch bis zum nächsten Morgen, ganz ohne Bewußtsein und anscheinend ohne Schmerzen. Aber ihm war nicht zu helfen; er hatte tödliche innere Verletzungen erlitten, und auch die tiefe Wunde, die ihm am Hinterkopfe mit einem eisernen Instrumente beigebracht worden, hätte nach dem Ausspruch der Aerzte seinen Tod verursachen müssen.

Er war noch am Leben, als Aura bleich und verkürrt durch Schrecken und Angst, erschöpft durch die lange, nächtliche Eisenbahnfahrt in Gudges Hause, wohin man den Schwerverletzten geschafft, ankam; aber obgleich das Leben noch nicht erloschen, schien er sich nicht zu erkennen. Sie blieb an seinem Bette sitzen, bis zum Ende, das ungefähr eine Stunde später eintrat. Eben er verchied, schlug er die Augen auf und seine Hand drückte krampfhaft die ihre; aber ob er in jenem letzten Augenblicke seine Frau erkannte und noch ein Abschiedswort zu ihr sprechen wollte oder nicht, vermochte sie nie zu sagen. Ein paar Sekunden darauf war alles vorüber. Auroras kurze und stürmische Ehe war zu Ende, und sie war Witwe.

In einem kleinen, grünen, stillen Vororte Londons, den die beiden Hauptbeteiligten allerdings den Garten Eden hätten nennen können, der dem übrigen Teil der Menschheit aber unter dem profaischen Namen Caling bekannt war, saß ein junges Paar, das die Kirche vor ungefähr einer Stunde zusammengegeben, innig umschlungen auf einem Sofa.

Sie waren, wie es solche Paare in solchen Augenblicken zu sein pflegen, über alle Maßen glücklich; sie gingen ganz in einander auf, sie hatten ihre übrigen Angehörigen vergessen und waren in der göttlichen Selbstsucht ihrer Liebe gegen das Schicksal der übrigen Menschheit durchaus gleichgültig. Sie machten sich zum Beispiel nicht die mindeste Sorge über den Sturm, der ob ihres spurlosen Verschwindens noch immer in der Welt draußen tobte — um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß gesagt werden, daß sie nichts Bestimmtes darüber wußten, obgleich sie es sich hätten denken können — und daß Eltern und Freunde wahrscheinlich voll Bestürzung und in Verzweiflung über ihr Schicksal waren, socht sie wirklich ganz und gar nicht an. Sie hatten einander — was in aller Welt gingen sie die übrigen an? Sie brauchten niemand sonst — sie wollten allein sein. Sogar Frau Morris Eintritt, die behäbig und strahlend in dem kleinen Wohnzimmer erschien, um einige Fragen in betreff der wichtigen Angelegenheit des Mittagessens zu stellen, wurde als eine Störung von ihnen empfunden. Frau Morris, in ihrem besten grünseidenen Sonntagskleide, blieb in der Thür stehen und lächelte sie freundlich an.

«Bitte, was wollen Sie essen, Frau Devan?» fragte sie gelassen.

Olivia zuckte bei dem ungehörigen Klang ihres neuen Namens zusammen; sie erdötte tief; ihre Augen begegneten Davies Blick mit schüchternem Befangenheit, und sie ignorierte Frau Morris Frage vollständig.

«Da es Ihr und Herrn Davies — Gott segne ihn — Hochzeitstag ist,» fuhr die würdige Seele unbeirrt fort, da ihr keine verständliche Antwort wurde, hielt sie es für vernünftiger, selbst einige Vorschläge zu machen, denn die Lieferanten warten nicht allzulange auf Bestellungen vor der Hausthür — «wenn ich mir die Bemerkung erlauben dürfte, ein gebratenes Rücken mit jungen Erbsen, gedochter Lachs mit Mayonnaiseauce als erster Gang und eine Himbeer- und Johannisbeerenorte zum Nachhitch scheint mir sehr passend für die festliche Veranlassung.»

«Ach ja, bitte, Frau Morris, das ist sehr nett,» lautete Olivias hastige Antwort.

Hätte die gute Frau eine Schweinskeule oder Kalbdaunen mit Zwiebeln vorgeschlagen, so würde sie ebenso bereitwillig und mit ebenso wenig Verständnis der betreffenden Angelegenheit zugestimmt haben. Aber die nämlichen Instinkte schienen bei der Erwähnung des Mittagessens in Davie zu erwachen, und er sprach zu seiner alten Amme:

«O, Johanna, kannst Du nicht noch Schwefer oder sonst etwas besorgen? Und dann muß ich Champagner haben!»

«Natürlich, junger Herr, natürlich; daran habe ich schon gedacht!»

«Ach, lieber Davie, sei kein solcher Verschwender!» mahnte Olivia.

«Verschwender! An unserm Hochzeitstage! Als ob an solchem Tage überhaupt von Verschwendung die Rede sein könnte, gab Davie zurück. Du mußt das besorgen, Johanna — ich kann meine Frau nicht allein lassen — zwei Flaschen vom Weinhändler — den besten, den er hat — und außerdem noch eine Flasche Sherry!»

«Und Portwein,» schlug Frau Morris vor, «Hochzeit halten ist angrendend für eine junge Dame, und Portwein wäre ihr vielleicht gut.»

«Ja, gewiß, auch Portwein.»

«O, Davie, wir werden uns betrinken!» rief Olivia lachend.

«Man feiert nicht alle Tage Hochzeit, mein Lieb; wir müssen thun, was sich gehört! Sorge für alles, gute Johanna. Und auch Früchte zum Nachhitch! Und kannst Du nicht eine Form Eis beim Konditor bestellen?»

Die Alte entfernte sich mit zufriednem Schmuggeln, um ihre Vorbereitungen für das Festmahl zu treffen.

Johanna Morris war sehr stolz zu Mute seit dem Abend — es war jetzt vier Tage her — wo ihr, «Junge», ihr Pflegling, dessen Amme sie gewesen, und der im geheimen stets, mehr als seine Schweltern, ihr Liebting war, ihr eine blasse und geängstigte junge Dame ins Haus gebracht und ihr mitgeteilt hatte, daß er sie entführe und sie, ohne Wissen ihrer Angehörigen, heiraten wolle, sobald er sich einen Erlaubnischein verschafft habe, unter dessen aber seine Braut der Ohhut seiner alten Amme anzuvertrauen gedente.

Ein wahres Wort.

(Eingesandt.)

Haushaltungsschulen sind eine schöne Frucht unserer modernen Zeit. Es werden für die heranwachsende Jugend große Opfer gebracht — und der Menschenfreund wird sich darüber freuen.

Aber genau betrachtet, sind die „Haushaltungsschulen“ doch ein notwendiges Uebel; denn jene Zeit, als eine verständige Mutter es als ihre erste Pflicht ansah, die Töchter selbst in den Haushalt einzuführen, wo das kleine, 12jährige Mädchen am Morgen, bevor es in die Schule ging, korrekt sein Bett und Zimmer machen mußte — machte diese Schulen unnötig — und diese Zeit ist nicht zu verachten.

Was eine tüchtige Mutter einer Tochter vom 12. bis zum 20. Lebensalter beibrachte, kann heute Haushaltungsschule in Wochen oder Monaten zu Stande bringen.

Aber nicht von den Haushaltungsschulen möchte ich sprechen, sondern von den Haushaltungspensionaten, deren Annoncen jeden Frühling und Herbst alle Mütter füllen. Ich möchte den Gedanken, den Madame D. C., Pensionatsvorsteherin in der „Frauen-Zeitung“ ausspricht, gerne unterfüttern.

„Qui trop embrasse mal étreint“, ist nirgendwo wahrer als hier und rächt sich nirgendwo schärfer. Ist's wirklich möglich, daß diese Pensionate alles lehren können, was sie versprechen? Ich glaube kaum. Es ist geradezu unmöglich.

Ich denke, manche Jaserin, die vor 30 bis 35 Jahren, wie ich auch, in Pension gewesen, weiß sich noch ganz genau zu erinnern, wie viel, wie unendlich viel Fleiß und Ausdauer sie brauchte, um in einem Jahre oder in 18 Monaten gut und korrekt französisch sprechen und schreiben zu lernen. Wohl kommen heute die Mädchen etwas besser vorbereitet ins Weltkand; aber die technischen Schwierigkeiten müssen sie überwinden, wie wir es mußten. Und wie viele Eltern schicken die Töchter nur 6 bis 8 Monate hin. Alles soll auf der Schnellbleiche gemacht, nebenbei noch Englisch und Musik gelehrt werden, und dann mutet man den Töchtern zu,

sich so en passant auch noch zu perfekten Köchinnen, Kleidermacherinnen heranzubilden und ja Bügel- und Stückerie nicht zu veräumen. Die Hand aufs Herz, ist das nicht zu viel verlangt? Hätten wir so viel leisten können, und wenn nicht, warum verlangen wir es von unseren Töchtern?

Ich wohne seit mehr als 20 Jahren in der Westschweiz und habe Hunderte von Mädchen kennen gelernt, die ihre „Weltkandfahrt“ machten; aber von diesen Hunderten sind es keine 90, welche wirklich gut und gründlich die Sprache lernten. Den meisten wird zu wenig Zeit gegeben und zu viel aufgebürdet.

Wenn das schon bei den Töchtern der Fall ist, welche man in Pension schickt, was soll ich erst von jenen sagen, welche, wie die Schwalben jeden Frühling, als „Volontärinnen“ ins gelobte Land ziehen?

Ich möchte die Eltern warnen, die Töchter in dieser Stellung fortzuschicken. Die Mädchen brauchen ihre Kleider, müssen Mägdebedienste thun, und selten, höchst selten bekommen sie den versprochenen Unterricht in der Sprache. Sie fangen vielleicht einige Brocken auf, sprechen wie ein Papagei, ohne sich Rechenschaft zu geben und vergessen auch in einigen Monaten wieder das Gelernte.

Darum, ihr Eltern, wenn ein Mädchen französisch lernen soll, schaut nicht zu viel auf die vielversprechenden Annoncen, wo in 3—4 Monaten alles mögliche gelehrt werden soll. Schickt lieber die Töchter dorthin, wo man weniger verspricht, und wo das, was gelehrt wird, gut und gründlich behandelt wird. Eine Sprache hat nur dann bleibenden Wert, wenn man sie wirklich recht kennt, nicht bloß oberflächlich.

Eine, die aus Erfahrung spricht.

Spruch.

Ah, jenseits des Meeres wohnt nicht immer das Glück, Das ruhet im Herzen gebunden. Manch eilendes Segel, es kehrt zurück, Doch hat es das Glück nicht gefunden. — Das Meer ist so tief, und die Welt ist so bunt; Im Herzen nur findest du Anfergrund.

Euphile Deibfleiss.

Geehrte Redaktion!

Ihre stünne Postkarte hat mir unbeschreibliche Freude gemacht. Ich bin eine leidenschaftliche Kartenkammerlerin und habe solche bald aus aller Herren Länder bekommen. Aber es will mir scheinen, als seien die „Sonnenblumenpostkarten“ doch das weitaus Sinnigste und Gehaltvollste, was mir bis jetzt in diesem Briefel zur Hand gekommen ist. Ein Sortiment dieser reizenden Karten muß unbedingt mein werden. Ich habe sie auf den Geburtsstagesmuntzettel gesetzt. Genügt zur Bestellung die Adresse: Genell u. Co., Verlagsanstalt, Zürich? [1300 Hochachtungsvoll G. R. in S.]

Foulard-Seidenstoffe

gewählteste Farbestellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Rollen. Tausende von Anerkennungs schreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewünschten.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Co., Zürich Kgl. Hoflief. (894)

Schwächliche Kinder.

Herr Dr. Puff, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Pommel's Hämato-gen hat bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Gflust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“ Depots in allen Apotheken. [1075]

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten Eisencognac Golliz sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 24jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 22 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weissen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen“ tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [1116 Hauptdepot: Apotheke Golliz in Murten.]

Bum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

Notiz.

Ausnahmsweise erscheint diesen Monat als Gratisbeilage die „Hoch- und Haushaltungsschule“; die lieben jungen Leserinnen müssen sich daher noch gedulden bis zum dritten Märzsonntag. Die Redaktion.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ankaufbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine hat und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Für ein gut erzogenes, kräftiges, junges Mädchen, das treu und arbeitswillig ist und einen Vorbergriff von den Hausarbeiten hat, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter der Anleitung einer tüchtigen Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten tüchtig machen könnte. Das Mädchen ist in ländlichen Verhältnissen aufgewachsen und könnte die Stelle nach Ostern antreten. Bei mütterlicher Obsorge werden bescheidene Ansprüche gemacht. Offerten unter Chiffre F J 1299 befördert die Expedition d. Bl. [1299]

Ein williges, bescheidenes und kräftiges Dienstmädchen, das den Hausdienst und die Gartenarbeiten versteht, findet Stellung in einem Töchterinstitut der Ostschweiz. Die Stelle bietet besondere Gewähr für ein Mädchen, das Freude hat, in einer gesunden, schönen Gegend auf dem Lande zu dienen. Offerten unter Chiffre A W 1252 befördert die Exped. [1252]

Eine tüchtige Köchin, die ihr Gebiet zuverlässig und selbständig besorgt, findet gut bezahlte Stellung in einem feinen Haushalt, wo sie nur wenig Hausarbeit zu verrichten hat. Die Privatfamilie besteht aus 4 Personen und mit der Köchin sind 3 Angestellte. Der Eintritt könnte event. sofort geschehen. Es können aber nur Anmeldungen von durchaus treuen und zuverlässigen Personen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre W M 1281 befördert die Exped. Der Anmeldung muss das Porto für Übermittlung der Offerte beigelegt werden.

Sterilisierte Alpen-Milch. Berneralpen-Milchgesellschaft. Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133 In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen. Zuverlässigste und bestbewährte Kindermilch.]

„AURORA“ Sanatorium für Nervenkrankte am Zürichsee Thalweil bei Zürich. [1302 Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage. Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Frachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douchenanrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung: und den Hausarzt: E. Grob-Eggl. Dr. Bertschinger.

Kaufm. Töchterinstitut Konstanz. Seit 1897. Der Sommerkurs beginnt am 14. April. Sämtliche Comptoirfächer, französisch, Stenographie. Prospekte und Referenzen zu Diensten. [1270 Der Direktor: J. Kaiser.]

Institut f. junge Leute Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg. Gegründet 1859. Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 18. April 1898. (K 326 L) [1288 Direktor: N. Quinche, Besitzer.]

Alpinula — Avenches Vaud. In hübscher Gegend schön gelegenes, für Töchterpensionat eingerichtetes Haus. — Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik, verbunden mit Kursen in Weissnähen, Kleidermachen, Stickerie. Engländerrinnen im Hause. Preis jährlich 1000 Fr. [1016 Auskunfft früherer und jetziger Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin M. Doleyres-Cornaz.]

Erstpatientierte, musikalisch gebildete Lehrerin aus sehr guter Familie, mit besten Zeugnissen, sucht zur Vervollständigung ihrer Sprachkenntnisse passende Wirkungskreis in einem guten, französischen Pensionat. Sie würde gegen freie Pension und Teilnahme an den französischen event. englischen Stunden der Zöglinge in allen gewöhnlichen Fächern Unterricht erteilen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre B D 1261 an die Expedition d. Bl. zu richten. [1261]

Ein Fräulein gesetzten Alters, das während manchen Jahren in England und Frankreich in den drei Sprachen Unterricht erteilt hat, wünscht eine passende Stelle. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre A B 1285 an die Expedition d. Bl. [1285]

Ladentochter-Stelle gesucht. Eine Tochter aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, geübte Verkäuferin, sucht während der Saison Stelle in einem feinem Geschäft, am liebsten in einer Confiserie. Offerten unter Chiffre M H B 1279 befördert die Exped. [1279]

Man sucht Volontärin welche bereits in der Haushaltung erfahren ist. Melle. Guillaume, Candolle 12, Genève. (Hc1665x) [1280]

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie, welche im Nähen und Flicken bewandert ist und Liebe zu Kindern hat, wünscht Stelle in besserer Familie. Gefl. Offerten unter Chiffre K H 1287 an die Exped. d. Bl. [1287]

Ein braves Mädchen welches schon etwas vom Hauswesen versteht, findet Stelle in gutem Hause der französischen Schweiz, wo es sich zum tücht. Dienstmädch. ausbilden könnte. [1291]

Ein tüchtiges Mädchen, im Kochen, sowie in allen Hausgeschäften gewandt, findet gute Stelle im Kanton Neuenburg. Zeugnisse sind erford. [1290]

TÖCHTER-PENSIONAT.
 (O 1499 L) Gegründet 1882. (1050)
Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.
 Références sur ordre et prospectus à disposition.

Gesucht:

in ein Herrschaftshaus auf dem Lande ein braves Mädchen mit willigem, gutem Charakter, für den Zimmerdienst. Offerten unter E H N 168 beförd. die Exp. [1266]

Eine gute Familie

in Neuchâtel würde eine junge Tochter zur Erlernung der französischen Sprache in Pension aufnehmen. Familienleben zugesichert. Pensionspreis Fr. 800.— Nähere Auskunft erteilt: **Frida Forrer, Emmetbühl (Toggenburg).** [1286]

Dans un petit ménage on demande 3 ou 4 jeunes filles désirant apprendre le français. Bonnes écoles et en outre deux leçons particulières par semaine d'une très bonne institutrice, vie de famille. Meilleurs références chez Mr. Jordan, pasteur, à Rochefort et chez Mr. Otto Baumgartner, Hebelstrasse 61, Bâle. Adresse Mme. **Udal Béguin-Renaud, Rochefort, canton Neuchâtel.** [1262]

Offene Lehrlingsstelle.

1267] Ein intelligenter, braver Jüngling aus gutem Hause, hätte Gelegenheit, die Uhrmacherei gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft erteilt

Wilh. Spiller, Uhrmacher (Z 841 Q) Zofingen.

Gesucht:

ein einfaches, gesundes, braves Mädchen im Alter von 20—25 Jahren, das Lust hätte, in einem gut renommierten Restaurant in Basel als Kellnerin zu dienen. Offerten unter Chiffre G P 1296 befördert die Expedition d. Bl. [1296]

Eine ehrenhafte und bescheidene junge Tochter, welche etwelche Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt und die Küche zu besorgen versteht, findet gute Stelle, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache fortzubilden. Sehr gute Behandlung ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten sind zu adressieren an Herrn **Dr. Sierro in Sion.** [1277]

Günstige Gelegenheit.

Eine erholungsbedürftige Tochter kann den Sommer gratis am Vierwaldstättersee zubringen, wenn sie sich dafür im Bureau event. im Laden nützlich machen würde. Familiäre Behandlung. Schriftliche Offerten unter Nr. 1278 an die Expedition d. Bl. [1278]

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2. Französisch, Englisch, Haushaltung. Fr. 80.— monatlich; Musik- und Malstunden extra. (H 2056 N) [1275]

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. (1204) Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.

Pensionnat de Demoiselles.

Instruction et Education très soignées.

Mme. Briod, Montbenon (1187) Lausanne.

„Frauen-Binde.“



Anerkannt beste waschbare Binde aus Eureka-Stoff und in neuer Form. Ärztlich bestens empfohlen. Solider Stoff, hält Jahre lang, warm, leicht zu waschen, einfach und bequem. Keine Planelle! Kein Tricot! Schachteln à 3 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts. Direkt durch [1162] **H. Bruppacher, Sohn, Zürich.**

Töchter-Pensionat RAY-HALDIMANN

ehem. Gilliard-Masson

in Fiez bei Grandson.

Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl. und italienischen Sprache. Musik. Malerei. Referenzen und Prospekte zu verlangen.

Mr. Ed. Ray, prof.

1172] früher Directeur des Gymnase — Ecole supérieure in Lausanne.

Zug Institut Minerva Zug

Knaben-Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion 1236] (H 390 Lz) **W. Fuchs-Gessler.**

ES IST WELTBEGANN, DASS DER GAGAO SUGHARD SEINER VORZÜGLICHKEIT UND SEINER KÖSTLICHEN AROMAS WEGEN SICH ZUNEHMEN- DER BELIEBTHEIT ERFREUT.

1295]

Knabeninstitut Villa Mon Désir

Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: in Zürich: Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Mauer; in Winterthur: Herr Hofmann, z. Ceder; in Frauenfeld: Herr Hugelschöfer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178] **Prof. F. Deriaz.**

Institution pour jeunes gens

de 12 à 18 ans.

(H 1862 N) [1250]

Etudes générales. — Langues modernes. — Branches commerciales. — Soins particuliers et classe distincte pour élèves faibles de constitution ou en retard pour leurs études. Directeur: **Prof. H. Dulon, St. Blaise — Neuchâtel.**

Un jeune garçon

désirant apprendre le français et suivre les bonnes écoles secondaires d'une ville du Canton de Vaud serait reçu au prix de pension de fr. 60 par mois dans une famille, où l'on ne parle que le français. Références: **Mr. Prof. Grau, Avenches, Waadt.** [1199]

In einem sehr schön am Genfersee gelegenen Pensionat, das von einer tüchtigen Erzieherin geleitet wird, findet eine junge Tochter zu bescheidenen Bedingungen, Aufnahme zur Erlernung der französischen Sprache. Zahlreiche Referenzen früherer Zöglinge stehen zur Disposition. Für nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Reymond, Bouchillon près Morges (Vaud).** [1246]

Ein freundl. förderndes Heim f. schwachsinnige Mädchen

im Alter von 5—16 Jahren anerbietet eine für dieses Fach speziell gebildete und hervorragend befähigte Lehrerin zu Händen derjenigen Eltern, die im Falle sind, einen schwachbegabten Liebling zur geistigen Förderung und leiblichen Pflege in bewährte Hand zu geben. Wenn irgend eine Möglichkeit für erfolgreiche Ausbildung der Schwachsinnigen durch sachgemässen Unterricht und Erziehung vorhanden ist, so wird sie hier verwirklicht. Die glänzendsten Atteste über erfolgreiches Wirken liegen von Eltern, Aerzten und Geistlichen zur Hand. Gest. Anfragen sind unter Chiffre P S 935 erbeten. [F V 935]

Töchter-Pensionat

Lonay am Genfersee (Schweiz). Franz., engl. u. deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt **Melle. Kochat**, Nachfolgerin von Fr. Ogiz. [1203]

Pensionnat de demoiselles

Dedde-Juillerat (H 397 L) Rolle, Lac de Genève. Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. — Prix modéré. [1105]

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel. Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155] **Directrice Mlle. Schenker.**

Pension.

Eine Witwe in Lausanne wünscht auf Frühjahr einige Töchter in Pension zu nehmen, die Gelegenheit hätten, die dortigen Schulen zu besuchen. Ausschliesslich französische Konversation und Unterricht. Mütterliche Aufsicht und Behandlung. Auskunft erteilen: **Witwe Cornu, Madeleine 6, Lausanne, u. Mme. Hollstein in Rorschach.** (0325 L) [1269]

Dr. med. **Kimmig's**

Haemostat

(Name geschützt) nie versagendes, prompt wirkendes äusserliches

Mittel gegen

Nasenbluten

in Tuben à Fr. 1.50

C. Fr. Hausmann
ST. GALLEN

Hechtapotheke und Sanitätsgeschäft. [1244]

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof. Le Verger, Pontaise, Lausanne. (1205)

Pension-Haushaltungsschule

Mmes Cosandier, Landeron (Neuchâtel).

(Nicht mit Pension Aellen zu verwechseln.) Prachtige Lage. Studium in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeiten. Kochkunst. Ref. u. Prospekte mit Ansicht. (H 1138 N) [1180]

PENSION.

Töchter, die französisch lernen wollen, finden angenehme, billige Pension in einer guten Familie eines grossen neuburgischen Dorfes. Sekundarschule: Spezialkurs für Fremde. Auskunft erteilen: Herr Pfarrer Struamann in Dübendorf (Zürich) und die Eigentümerin: Mme. Chapuis in Fleurier (Neuchâtel). [1276]

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten, Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Mme. Collet-Gillard, villa beau Chêne, chemin de la Pommière, Genève. (H 651 X) [1169]

Pension.

Vaucher, Lehrer, Verrières. Franz. Sprache für Jünglinge. [1198]

Familien-Pension.

Herr und Frau Trolliet, Professor, in Moudon (Kt. Waadt), nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Spezielles Studium der französischen Sprache. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1200]

Mademoiselle Walliemoz

Pensionnat de jeunes demoiselles Château de Vennes, Lausanne.

Etude approfondie du français et des langues. Vie de famille. Situation magnifique. Vue splendide sur le lac et les alpes. — Prospectus et références à disposition. (O 323 L) [1289]

Puschlaver [1293]

Riesen-Nelken

offerieren als Specialität ihres Geschäftes Pedrucci & Kiebler (H 281 Ch) Nelkenzücherei Puschlavo (Graubünden).

Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen (sogen. Margotten) von April bis Juni, von Mutterpflanzen bis Dezember.

Kataloge gratis.

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet versende in gut verschlossenen Emballagen [1237]

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo „ 2 Wiener Mischung, fein, „ 2.50 à „ „ 1 „ „ hochfein „ 3.— à „ in Postpaketen zu 4 1/2 und 9 Ko. gegen Nachnahme. Garantie für tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.

Arthur Wagner, St. Gallen.

Herren-Hemden

nach Mass oder ab Lager [1254] liefert in bester Ausführung

G. SUTTER

Wäschefabrikation Speisergasse 20, St. Gallen.

La Butter, tägl. frisch, 4 1/2 Kg. netto postfrei gegen Nachn. Fr. 10.50. Bienenholz, 97er, Fr. 7.75, liefert Sch. Blumenkranz, Csorkow (Oesterr.) Vertreter in allen Städten gesucht. [1283]

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

Luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei [1125]

Th. Domenig, Chur.

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter über Meer.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. Dubois, institutrice

Faubourg du Lac 21 Neuenburg (Schweiz) Allée du jardin anglais.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Plätten-, Lingerte- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplomierten Methode jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen.

Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen, auch in St. Gallen. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospectus stehen zu Diensten. [1181]

Institut Dr. Schmidt
St. Gallen.

In prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum, Universität etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygien. u. pädagog. Erfordernissen extra hierfür erbautes Institutgebäude mit Dependenz, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Auslande. — Sommersemesteranfang: 20. April. — Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor [1284] Dr. Schmidt.

Temperenz-Getränke

Moussierender Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade, weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]

E. Custer & Co., Aarau.

Bestellen Sie Ihre Erstlings-Aussteuer bei: H. Brupbacher, Sohn, Zürich



Bartflechten.

[1221] MitGegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von meinem Uebel, Bartflechten geheilt bin. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für das Resultat, das Sie durch Ihre briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich vielerlei ohne Erfolg gebraucht hatte. Bevor ich mich Ihrer Behandlung anvertraute, war der Ausschlag derart entzündet, dass ich kaum den Mund recht öffnen und vor Schmerzen fast nicht schlafen konnte. Mit besond. Vergnügen stelle ich dies Zeugnis aus; auch werde ich es mir angelegen sein lassen, Sie in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Agriswyl b. Kerzers, Kt. Freiburg, den 15. Nov. 1896. Fritz Mäder. Obige Heilung von Bartflechten begl.: Jakob Mäder, Ammann. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.

Bewährter Erfolg

der **Passugger Mineralwasser.**

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.

Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in mildereren Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerlg. 15.

Bezugsquellen für St. Gallen:

Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

Familien-Pension.

Die Damen Rogivue in Châtillens (Vaud) sind bereit, noch 2 junge Töchter zu sich in Pension zu nehmen. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache, Unterricht im Nähen und Zuschneiden, sowie in den feineren Handarbeiten und in der Musik. Referenz: Frau Stapfer-Hess in Horgen. [1268]



Das Buch über die Ehe

(von Dr. O. Retau) mit 39 anatomischen Abbildungen. Preis Fr. 2.—. Ehe ohne Kinder. Preis Fr. 2.— [1294] Buchhandlung E. Nedwig, Luzern.

Telephon! Hygienische Frauenbinde **Sanitas** Telephon! [1138] samt Zehnhülfe, wie alle Spezialartikel für Frauen Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc. Auswahlsendungen. Weibliche Bedienung. Hecht-Apothek, I. Stock. Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St. **C. Fr. Hausmann.**

Bleichsüchtige, junge Mädchen

finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommirt ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss, Milchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122]



Die schönsten
und preiswürdigsten
Kleiderstoffe

in (H 1108 Q)
Seide, Wolle, Baumwolle
finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1282]

Frauenarbeitsschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 12. April** nächsthin und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flecken und Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (4 Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten** erteilt. [1245]

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an **F. A. Piaget**, Direktor der Primarschulen in Neuenburg, zu wenden. (H 1690 N)

Töchter-Institut „Biene“

••• Rorschach. •••

Sorgfältige Erziehung. Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten, Haushaltungskurs, Gesundheitslehre. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin. [1182]

Töchterpensionat und Haushaltungsschule

I. Ranges [1265]

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Programm: Erlernung der französischen Sprache, Einführung in den Haushalt und in die bürgerliche und feinere Küche. — Komfortabel eingerichtetes Haus, umgeben von grossem, schattigem Garten. Prachtvolle Lage am See, mit Aussicht auf die Alpen. Pensionspreis Fr. 1200. — Referenzen. (H 1956 N)

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128]

Etamine

das Rideaux-Geschäft

J. B. NEF

Vorhanghalter

HERISAU — zum „Merkur“
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 568)

Töchter-Pensionat

Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870)

[1107]

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**.

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

in 2205:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[1045]

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

1265] (früher Kunst- und Frauenarbeitsschule) (H 922 Z)

Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen im April. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer.

Kochschule. Internat u. Externat. Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Telephone 2510. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Alkoholfreie Weine

(Sterilisierte Trauben- und Obstsaft).

Garantiert naturrein, ohne jegliche Zusätze hergestellt

aus frischen Trauben und frischem Obst nach dem Verfahren des Herrn Professor Dr. H. Müller.

✦ Angenehmstes und gesündestes Getränk ✦
für den

Familientisch.

Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk, daher auch bevorzugt von allen

Frauen und Kindern.

Als diätetische Getränke ärztlich vielfach empfohlen.

Einziger und bester Ersatz für frische Trauben, daher auch besonders geeignet für Traubenkuren in jeder Jahreszeit.

Man verlange Prospekte und Preislisten, welche gratis und franko an jede Adresse versandt werden.

Assortierte Probekisten
von 12 Flaschen an.

Brief-Adresse:
Alkoholfreie Weine
Bern.

Erste schweizerische Aktiengesellschaft
zur Herstellung
unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine
BERN. [1297]

Wichtig für jeden Haushalt.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Volksschulküchen.

Der „Frauenverband St. Gallen“ bemüht sich um Einführung der Haushaltungsfächer in den zwei bisherigen Mädchenfunderklassen, die nun als Ausbau der Primarschule angegliedert worden sind. Der Verband hat in diesem Sinne eine Eingabe an den Schulrat gerichtet und erhofft einen günstigen Entscheid. Das Vorgehen begegnet lebhafter Sympathie besonders im Hinblick auf den Umstand, daß St. Gallen vorwiegend Industriestadt ist, die einer großen Anzahl schulentlassener Mädchen sofort berufliche Arbeitsgelegenheit bietet, was zur Folge hat, daß viele nicht zur hauswirtschaftlichen Thätigkeit kommen und später, wenn sie sich verheiraten, kaum im Stande sind, in zweckmäßiger Weise den Tisch zu versorgen. — Da der Frauenverband sich anbietet, einen Teil der

Einrichtungskosten zu übernehmen und die Zeit für den wissenschaftlichen und den Unterricht für die Handarbeiten nicht beschränkt würde, indem die Abendstunden von 4—7 Uhr für den Unterricht vorgezogen sind, so darf wohl angenommen werden, daß der Schulrat wenigstens zu einem Versuche die Hand bieten werde, dies um so mehr, als der Unterricht fakultativ wäre.

Wie entfernt man am leichtesten Fremdkörper aus dem Auge?

Ein höchst einfaches Verfahren, um mit Leichtigkeit schmerzlos und ohne Gefährde Fremdkörper aus dem Auge zu entfernen, teilt ein ausländischer Arzt mit. Er sagt: Vor einigen Jahren fuhr ich auf einer Lokomotive; als der Führer das Vorderfenster öffnete, flog mir ein Stückchen Nalge ins Auge, das mir den heftigsten Schmerz verursachte. Als ich das Auge mit beiden Händen rieb, gab mir der Führer den Rat, nur das nicht

betroffene Auge zu reiben. Ich befolgte den Rat und fühlte bald, wie sich das Nalgestorn nach dem innern Augenwinkel zu bewegte. Nach minutenlangem oder etwas längerem Reiben fand ich, als ich in einen Spiegel sah, das Korn auf meiner Wange. Seitdem habe ich das Mittel manchmal probiert und es vielen anderen angeraten und hatte niemals einen Mißerfolg, wenn nicht das Korn so scharf war, daß es in den Augapfel einschneit und mittels Operation entfernt werden mußte.



Die elegantesten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, welcher die Haut ranzig macht und dem Gesichte einen glänzenden Schein gibt, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon**, den **Puder de Riz** und die **Seife Simon**, welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert. Man prüfe die Fabrikmarke. Zu haben bei: **J. Simon, Paris**, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [847]

Bouillon-Kapseln

MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen

bewähren sich vorzüglich bei allen Störungen des Wohlbefindens. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [1292]

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“-Patentsamt vorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

INSTITUT PESTALOZZI

Französisches Töchterpensionat

Château de Vidy, Lausanne. [979]

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt

Die Direktion.

Unbedingte
Zuverlässigkeit können nur solche Maschinen gewähren, die wie die
Victoria-Nähmaschinen
aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
(bestehend seit 1863)
aus bestem Material mit der peinlichsten Genauigkeit hergestellt sind.
Man wende sich vertrauensvoll an die Vertreter, deren Adressen auf Anfrage bei den Fabrikanten namhaft gemacht werden.
Einge- tragene
Garantirt Feinste
größte Dauerhaftigkeit Möbel-Ausstattungen.
Zahlreiche Auszeichnungen. Goldene Medaillen.

Alleinverkauf der **Victoria-Nähmaschinen** für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei A. Schwalm, Mechaniker, Bühler (Appenzell A.-Rh.). In St. Gallen Lindebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 B) [1062]

ADLER Herbstanzug
nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857]

Hygienische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [991]
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Stücke
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

In grösster, unübertroffener Auswahl:
(H 590 Z) **Echte** [1037]
Damenloden Verkauf per Meter!
Costime v. 40 Fr. an.
Hochfeine engl. Tailor made Costime u. Mäntel.
Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, Zürich.

Universal-Frauen-Binde
waschbare Monatsbinde
einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890]
Wtl (St. Gallen). **Frau E. Christinger-Beer.**

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [1039]

Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retan. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [1032]

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein, schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75
China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730]
Carl Osenwald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Pensionnat famille.

M. et Mme. Jules Guex, rue du lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références M. Hauser, conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne, M. et Mme. Hauser-Wiedemann St-Gall, M. et Mme. Otto Alder-Baenziger, St-Gall, Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Zürich. (H 11757 L) [1035]

Romane der „Gartenlaube“
für 1898:
Antons Erben. v. Heimburg.
Die arme Kleine. v. Ebner-Eschenbach.
Das Schweigen des Waldes. I. Ganghofer.
Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter. [1102]

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es können mich gar viele Leute, und wird man sich allz. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wernli, Freischützgasse 11, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfiger
1217] Ennenda.

solide Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen
Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins
Wäscheseile
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—
Waschseilbretchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme
Pantoffeln
mit **Hautsohlen**
in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler
Zürich [1209]
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergleismeinichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealben, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [1036]

HEILUNG von „weissem Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]

Bensdorp's
reiner holländ.
Cacao

Ist unübertroffen! Man lasse sich nicht durch Anpreisung minderwertiger Ware beeinflussen, welche bei billigem Preise dennoch [1154] zu teuer ist. (H 890 Q)

grösste Auswahl [923]
neuester Kleiderstoffe

Stets Damen- und Kinderconfection
wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, Zürich.

Muster-Kollektionen und Auswahlendungen bereitwilligst u. franko.

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. **Schiff** (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik in Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung. Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.

Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.

Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.

Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.

Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.

Bettlässeln. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.

Magenkatarrh, Magenweh, häufig Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.

Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.

Rheumatismus. Frau Anna Mantele im Feldgarten, Hönng, Kt. Zürich.

Bettlässeln. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rebmann, Feilen b. Arbon.

Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.

Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon, Kt. Schwyz.

Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.

Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sulzer, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen.

Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Hätsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.

Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberrei, Ebnat.

Rachen- und Kehlkopfkatarrh. Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heiner. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.

Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.

Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwärter, Neugasse 68, Zürich III.

Darmkatarrh, Verstopfung. Johs. Aepli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.

Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, überreichender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.

Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus“.

[920]

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehren-diplome. **Nestle's Kindermehl** **25 goldene Medaillen.**

(Milchpulver).



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [1093] (H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT

(Nur echt) wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerichs Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [1060]

Die sehr die Damenwelt immermehr die unverwundliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkchen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als

100,000 Kleider
wöchentlich

Verwendung finden. Vor Verwechslung der Original-Schutzborden mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders **Vorwerk**.

H 4 1131/2

[1241]

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gültten, Hypothekartiteln etc. erworben werden.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	1461.95	50	68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.83	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Die neuen Tarife und Prospekte und die Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der (H 88 Z) [1098]

Schweizerischen
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1898

Die Führung des Haushaltes.

In jeder Familie bedarf es eines zahlreichen Hausrates, vieler Arbeiten und fortgesetzter, kleiner und großer Ausgaben. Darum ist die Seele eines richtigen Haushaltes eine feste, wohlgegliederte Ordnung auf jedem dieser drei Gebiete.

1. Die Hausordnung.

Jede Hausordnung muß sich auf drei Leitsätze stützen,

Jedes Ding auf seinem Platze. Richtig aber ist der Platz nur dann, wenn das Ding durch den Platz in seinen Zwecken gefördert, vor Beschädigungen geschützt wird und anderseits selbst am wenigsten hindert.

1. Aus dem Wohn- und Schlafzimmer werde alles hinausgethan, was nicht unbedingt hinein gehört. In den Keller hinab, auch wenn man drei und vier Treppen hinunter muß, was kühl stehen soll: Nahrung, Kohle, Waschutensilien und dergleichen. In den Dachraum hinauf, auch wenn man drei und vier Treppen steigen muß, was luftig und trocken stehen soll: Brennholz, die Wäsche, Schmutzwäsche, Schuhe und dergleichen. In einen kleinen Vorraum oder Korridorgelaß, was man in der Wohnung rasch zur Hand haben muß.

Ein jedes Ding soll nach dessen Gebrauch sofort an seinen Platz zurück. Sobald ein Ding nicht mehr notwendig ist, bringe man es an Ort und Stelle zurück, lege es nicht erst an einen zweiten und dritten Platz bei Seite. In den meisten Familien, wo Unordnung herrscht, liegt der Grund hiefür gerade in diesem Fehler.

Jedes Ding nur zu seinem bestimmten Zwecke. Nur so erfährt jedes Ding die rechte Schonung, erhält es die rechte Dauer. Die meisten Dinge gehen mehr durch Mißbrauch, d. h. bei einem falschen Gebrauche, als durch die richtige Anwendung zu Grunde.

2. Die Tagesordnung.

Jede Arbeit zu ihrer Zeit; keine rechte Ausnutzung der Zeit ohne eine feste Tagesordnung. Zwei fleißige Hände, die nach einem festen Plane arbeiten, können Wunder thun. Umgekehrt ist kein Fertigwerden, wo kein Plan in der Arbeit ist, weil viele Arbeiten drei- und viermal gemacht werden müssen, die bei fester Ordnung nur einmal notwendig sind.

1. Die täglichen Arbeiten von den wöchentlichen gesondert; für die täglichen eine bestimmte Stunde des Tages, für die wöchentlichen ein bestimmter Tag der Woche festgesetzt. Lieber einmal eine falsche Tagesordnung umgeändert und nachgebessert, als ohne Tagesordnung gearbeitet.

2. Niemals zum Frühstück gesetzt, ehe nicht jedes Familienglied an Körper und Kleidung wohlgeordnet und das Zimmer gereinigt und gelüftet ist.

3. In den Vormittag, wo die Wirtschafterin zur Stelle sein muß, und wo andererseits die Kocharbeit manche Ruhepause gewährt, sollten sämtliche kleinen Tagesarbeiten gelegt werden, damit der Nachmittag für Anderes frei bleibt.

4. Soweit immer thunlich, werde eine jede Mahlzeit an eine bestimmt einzuhaltende Stunde gebunden; ebenso soll jedes Essen offen am Tische erfolgen; das Herumlafen und unkontrollierte Herumsitzen auf irgend einem nicht zum Essen bestimmten Plage soll nicht gestattet sein.

5. Jeder Einkauf soll zu guter Zeit und mit allem Vorbedacht gemacht werden, so daß nichts überhastet und unverständigen Personen übertragen werden muß.

6. Das Abendbrot werde zu thunlichst früher Zeit gegeben und die Kinder rechtzeitig zur Ruhe gebracht, daß man mit der Tagesarbeit fertig werden und zu wohlthuendem, ungestörtem Beisammensein, zu Handarbeit, Musik, Lektüre u. Zeit erübrigt.

Die Verteilung der wöchentlichen Arbeiten auf die einzelnen Wochentage geschehe so, daß keiner überlastet wird: in die ersten Tage die Wascharbeiten, in die mittleren die Glätte- und Flickarbeiten und auf den Schluß der Woche die regelmäßigen größeren Reinigungsarbeiten.

3. Die Wirtschaftsordnung.

Soll das für die meisten Familien knappe Einkommen für die vielen Ausgaben eines Hausstandes zureichen, so muß ein den Verhältnissen genau entsprechender Voranschlag gemacht werden. Es muß möglichst auf Barzahlung gesehen werden, man sollte in nicht zu kleinen Posten einkaufen und anhand eines genau geführten Haushaltungsbuches muß kluge Einteilung und Sparsamkeit walten. Unter Sparen versteht sich das Arbeiten und das Zusammenhalten. Sparen kann

man an den Ausgaben, am Material, an den Abfällen und durch sorgsameres Zusammenhalten der gemachten Sparpfennige. Es ist nicht jeder Wirtschaftlerin möglich, Geld durch Sparen auf die Seite zu legen, denn Tausende müssen froh sein, bei aller Sparsamkeit und Einschränkung nur fortlaufend ihr redliches Auskommen zu finden. In jedem Falle und unter allen Verhältnissen kann sie aber an Material sparen, kann sie das Vorhandene zusammenhalten. Ihr einsichts- und verständnisvolles Berechnen und Erwägen kann schon beim Einkauf der sämtlichen Materialien sparen, dann in Aufbewahrung derselben, indem jedes Verderben verhütet wird; im Verbrauch derselben, indem beim Feuer die Vorteile in Acht genommen, indem beim Kochen die Nährwerte richtig abgeschätzt und darnach die einzelnen Nahrungsmittel zugemessen werden und daß jede neue Verbesserung und Erleichterung in den Haushaltungsarbeiten nach gewalteter Prüfung in Gebrauch gezogen wird, daß aus alten Kleidern neue Stücke, aus Speiseresten wieder schmackhafte Gerichte hergestellt werden können. Ganz im Großen spart die Hausfrau, wenn sie durch eine einsichtige Lebenshaltung und hygienische Gewohnheiten die Ihrigen genügsam und an Leib und Seele gesund erhält, wenn sie die Kräfte aller fördert und sie zu höchster Leistungsfähigkeit entwickelt.

Wo nun alle diese Punkte die rechte Würdigung und Berücksichtigung finden, da kann mit Recht von einer guten Hausführung gesprochen werden.

In welcher Zeit werden die Speisen verdaut.

Es ist für die denkende Hausfrau nach verschiedenen Richtungen sehr interessant und nötig zu wissen, wie sich die einzelnen Speisen zum Verdauungsgeschäfte verhalten. Ganz besondere Bedeutung erhält die Sache für die diätetische und für die Krankenküche. Einige Beispiele mögen zeigen, wie verschiedenartig unsere gewöhnlichen Speisen sich hinsichtlich der Verdaulichkeit stellen und wie viel unrichtige Anschauungen für gewöhnlich noch herrschen.

Am schwerverdaulichsten ist der Mal,	er fordert	6	Stunden
Gekochtes Schweinefleisch	.	5	"
Gebratenes Schafffleisch (altes)	.	5	"
Sehr hart gekochte Eier	.	5	"
Nüsse	.	5	"
Steinobst	.	5	"
Kosinen	.	5	"
Gesottenes Schafffleisch (altes)	.	4 ¹ / ₂	"
Gedämpfter Kohl	.	4 ¹ / ₂	"

Sauerkraut	4 ¹ / ₂ Stunden
Fettes Geflügel	4 "
Entenbraten	4 "
Schweinebraten	4 "
Schafbraten	3 ³ / ₄ "
Butter	3 ¹ / ₂ "
Eier, hart gekochte	3 ¹ / ₂ "
Kohlrabi	3 ¹ / ₂ "
Gesottenes Rindfleisch	3 ¹ / ₂ "
Abgekochte Kartoffeln	3 ¹ / ₂ "
Käse	3 ¹ / ₂ "
Brot (schwarzes)	3 ¹ / ₂ "
Gelbe Rüben	3 ¹ / ₄ "
Beefsteak	3 "
Eier, weich gekocht	3 "
Fisch, gebraten	3 "
Kalbfleisch, gebraten	3 "
Rindfleisch, gebraten	3 "
Roher Schinken	3 "
Weizenbrot	3 "
Hefenbrot- und solche Kuchen	3 "
Hühner-Fricassée	2 ³ / ₄ "
Eier- und Milch-Pudding	2 ³ / ₄ "
Blumenkohl mit Fett	2 ¹ / ₂ "
Weißer Bohnen mit Fett	2 ¹ / ₂ "
Erbsen mit Fett	2 ¹ / ₂ "
Gesottener Fisch	2 ¹ / ₂ "
Gebratene Kartoffel	2 ¹ / ₂ "
Same, Linsen	2 ¹ / ₂ "
Maccaroni und Nudeln mit Fett	2 ¹ / ₂ "
Ungekochte Milch	2 ¹ / ₄ "
Zwieback	2 "
Brotrinde	2 "
Bohnen ohne Mehl mit wenig Fett	2 "
Rohe Eier	2 "
Gekochte Milch	2 "
Gekochte kalte Milch mit Brod	2 "
Reife weiche Äpfel, Birnen	1 ¹ / ₂ "
Blumenkohl, ohne Fett	1 ¹ / ₂ "
Durchgestrichene Erbsensuppe	1 ¹ / ₂ "
Forelle und Lachs, gesotten	1 ¹ / ₂ "
Gerstensuppe	1 ¹ / ₂ "

Hafer-suppe	1 1/2 Stunden
Gekochtes Hirn	1 1/2 „
Junge Carotten mit wenig Fett, ohne Mehl	1 1/2 „
Gekochter Sago	1 1/2 „
Spinat und Spargel	1 1/2 „
Wildbraten	1 1/2 „
Rohe, verklopfte Eier	1 „
Reis	1 „

Meerrettichsauce.

I.

60 Gramm Butter, 60 Gramm Mehl, 1 Stückchen Zwiebel, $\frac{3}{4}$ Liter Brühe bis 1 Liter, 4 Eßlöffel geriebener Meerrettich und der Saft von $\frac{1}{2}$ bis 1 ganzen Citrone.

Der rohe Meerrettich wird gepuht, gerieben und mit Bouillon begossen, damit er nicht blau wird. Die Butter wird still gekocht, Zwiebel dazu gethan und das Mehl weiß und kraus geschwitzt. Nun gießt man unter tüchtigem Rühren die Bouillon dazu, läßt die Sauce einkochen, thut den geriebenen Meerrettich dazu und schmeckt sie mit Citronensaft, nach Belieben auch Zucker, ab.

II.

50 Gramm Butter, 50 Gramm Mehl, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter fette Pöckelbrühe oder auch frische Kinderbrühe, 3 Eßlöffel geriebener Meerrettich, $\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{8}$ Liter süße Sahne.

Das Mehl wird in der Butter weiß und kraus geschwitzt, unter Rühren die Brühe dazu gegeben und eingekocht, mit Meerrettich und süßer Sahne (auch Zucker) abgeschmeckt.

III.

100 Gramm bis 120 Gramm Butter, 50 Gramm geriebene weiße Semmel, 1 Liter Pöckel-, Rind- oder Schweinebrühe, 2 Eigelb, 5 bis 6 Eßlöffel geriebenen Meerrettich. Die Butter wird still gekocht, die Semmel dazu gethan und durchgeschwitzt, unter Rühren die Brühe dazu gegossen und eingekocht. Die Eigelb werden mit kaltem Wasser, Milch oder Sahne verquirt, die Sauce damit abgezogen und mit dem Meerrettich abgeschmeckt. Die Sauce schmeckt besonders gut zu gepöckelten Schweine-rippchen und Kartoffelklößen. In Weimar unter dem Namen „Salzknochen und Meerrettich“ bekannt.

Meerrettich als Gemüse oder Zugabe zu Pöckelfleisch oder fettem Fleisch.

I.

50 Gramm Butter, 3 Eßlöffel geriebener Meerrettich, $\frac{1}{8}$ Liter Milch, etwas Zucker.

Die Butter wird zerlassen, der Meerrettich und Milch hinein gegeben und einmal aufgekocht und abgeschmeckt.

II.

60 Gramm Butter wird zerlassen, das Mehl dazu gethan und weiß geschwitz, dann Meerrettich und Brühe dazu und einmal aufgekocht und abgeschmeckt.

III.

60 Gramm Butter, 15 Gramm weiße geriebene Semmel, $\frac{1}{8}$ Liter Brühe, 4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 Eigelb und etwas geriebene Muskatnuß.

Die Butter wird zerlassen, die Semmel dazu gethan und durchgeschwitz, muß aber weiß bleiben, dann Meerrettich und Brühe dazu, einmal aufgekocht und mit in Sahne oder Milch verquirlten Eigelb abgezogen.

Man thut gut, den Meerrettich kurz vor dem Anrichten erst zuzubereiten. Wer den strengen Geschmack nicht liebt, kocht den Meerrettich etwas länger. Damit er seine schöne weiße Farbe behält, nimmt man gern einen irdenen Kochtopf.

Meerrettich als Salat oder Zugabe zu blau gekochten Fischen.

I.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 bis 2 Eßlöffel Del, 1 bis 2 Eßlöffel Essig, Salz, etwas geriebene Muskatnuß und etwas Zucker. Der Meerrettich wird schnell gerieben und mit Essig begossen, damit er weiß bleibt. Mit allen Zuthaten vermischt und abgeschmeckt.

II.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 8 Eßlöffel saure Sahne, der Saft von $\frac{1}{2}$ bis 1 ganzen Citrone, etwas Salz, Zucker. Alle Zuthaten schnell mit dem Meerrettich vermischen und abschmecken.

III.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 4 Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot, 1 bis 2 Eßlöffel Essig und Zucker, auch Salz. Alle Zuthaten werden vermischt und abgeschmeckt.

IV.

$\frac{1}{4}$ Liter geschlagene Schlagsahne vermischt man mit 4 Eßlöffel geriebenem Meerrettich und schmeckt es mit Zucker, nach Belieben auch mit Essig ab.

Meerrettich zum Wildbraten.

I.

4 Eßlöffel geriebenen Meerrettich vermischt man mit 2 bis 4 Eßlöffel Johannisbeergelee.

II.

1 Eßlöffel geriebenen Meerrettich mit 4 bis 5 geschälten, geriebenen Äpfeln vermischt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Leberspäzchen. Man häutet $\frac{1}{4}$ Kilo Leber, sondert alles Faserige davon ab, schabt und hackt sie hierauf ganz fein nebst Zwiebeln, Petersilie und Majoran. Das Gehackte gibt man in einen guten Spätzchenteig. Die fernere Bereitungsart ist ebenfalls wie die der gewöhnlichen Spätzchen. Man bestreut sie wie jene mit in Butter gelb gerösteten Brosamen und gibt sie zu Sauerkraut.

*

Töpschenfleisch. Kleine Restchen von guten Braten werden von allem Fett, Haut, Sehnen und Anorpeln befreit und aufs Feinste gewiegt. Man schmelzt in einem Pfännchen etwas frische Butter, dämpft das Fleisch mit ein wenig Bratensauce einige Augenblicke darin, würzt es mit Salz und Pfeffer ziemlich stark und stößt es mit der Reibkeule zu einem feinen Teige. Dann füllt man diesen in kleine Töpschen (passend sind dazu Liebig's Fleischextrakttöpschen) oder Obertassen, preßt ihn ein, streicht ihn glatt und läßt ihn kalt werden. Man gibt geschmolzene Butter darüber und verwahrt es einige Tage. Zum Butterbrot trefflich.

*

Juspastetchen. In $\frac{1}{2}$ Liter siedend Wasser löst man 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt auf, salzt die kräftige Jus, läßt sie etwas abkühlen und verquirt sie mit 10 frischen Eidottern. Kleine Tassen bestreicht man mit frischer Butter, füllt sie drei Viertel voll mit der Kraftbrühe, stellt sie in siedendes Wasser und kocht sie langsam so lange, bis die Flüssigkeit erstarrt ist. Dann stürzt man die Pastetchen, bestreut sie mit gewiegtem Schinken und gehackter Petersilie und gibt sie sofort zu Tisch.

Junge Hopfensprossen mit Spiegeleiern. (Vollständige Mahlzeit.) Die jungen Hopfen, etwa ein Suppenteller voll, werden am Stiel ein klein wenig abgeschnitten, dann sehr rein gewaschen und in siedendem, leichtgesalzenem Wasser einige Minuten gekocht. In eigroß Butter röstet man 2 kleine Kochlöffelchen Mehl blaßgelb, füllt soviel von dem Hopfenwasser, oder etwa vorhandener Bouillon auf, daß es eine leichtgebundene Sauce gibt, würzt diese mit dem noch nötigen Salz, etwas weißem Pfeffer und Muskatnuß und kocht die Hopfen darin noch einige Minuten. Das fertige Gemüse wird mit 2 Theelöffelchen „Maggi“ verstärkt und mit Spiegeleiern angerichtet. Th. S.

*

Eier in saurer Sauce. Beliebttes Herrenfrühstück. Man macht aus Butterschmalz, Mehl und Zwiebel ein hellbraunes Einbrenn, rührt dies mit siedendem Wasser glatt, gibt ein Gläßchen Weinessig, das nötige Salz, weißen Pfeffer und $\frac{1}{2}$ Stückchen Zucker dazu und läßt die Sauce gut kochen.

Inzwischen schlägt man einige frische Eier behutsam in mit Salz und Essig versetztes kochendes Wasser ein, läßt sie darin, bis das Weiße sich zusammengezogen hat, nimmt sie dann mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie in die mit einem Theelöffelchen „Maggi“ verfeinerte Sauce. Th. S.

*

Neue Heringe in Mayonnaise. Nachdem man die Heringe (natürlich sind neue Matjes Heringe gemeint) eine Stunde in Milch gewässert, abgezogen, entgrätet und in zierliche Scheiben geteilt hat, vermischt man sie mit nachfolgender Mayonnaise, in der sie auf Eis eine Stunde mindestens stehen müssen, bevor man sie servieren kann. Zur Mayonnaise reibt man 3 harte Eidotter mit 1 Obertasse feinsten Provenceroil und etwas Salz so lange, bis die Mischung dick, weiß und schaumig ist, dann fügt man 2 Löffel Extragonessig, 1 Tasse dicke saure Sahne, 3 Eßlöffel kräftige Fleischextraktbouillon hinzu, vermischt mit dieser Mayonnaise die Heringsscheiben und garniert die Schüssel mit Perlzwiebeln, Kapern, Pfeffergurken zc.

*

Blumenkohl auf Schweizer Art. Man kocht den Blumenkohl 5 Minuten in siedendem Salzwasser, läßt ihn abtropfen und dämpft ihn darauf in folgendem Beiguß weich. Man schwitzt zu demselben 20 Gramm Mehl in Butter hellgelb, verkocht die Einbrenne mit $\frac{1}{4}$ Liter Fleischextraktbrühe und $\frac{1}{4}$ Liter Milch, würzt die Sauce mit wenig Muskatblüte, salzt sie und läßt den Blumenkohl langsam weich kochen.